

Seit wann gibt es Klarinetten?

Die Geschichte der Einfachrohrblattinstrumente reicht bis in die Antike zurück. Seit altägyptischer Zeit, in der klassischen Antike sowie im Mittelalter ist eine grosse Fülle unterschiedlicher Instrumentenformen nachgewiesen.

Bei den Rohrblättern dieser Instrumente entsteht die schwingende Zunge durch einen Einschnitt in den Halm eines Rohres.

Das Chalumeau ist erst seit dem Ende des 17. Jahrhunderts nachweisbar und somit nur wenig älter als die Klarinette.

Gegenüber früheren Einfachrohrblattinstrumenten kann beim Chalumeau das Rohrblatt vom Mundstück gelöst werden.

Um 1700 begannen deutsche Instrumentenbauer, das Chalumeau weiterzuentwickeln. Die bedeutendste Errungenschaft auf dem Weg zur Klarinette gelang dem deutschen Instrumentenbauer Johann Christoph Denner. Seine Weiterentwicklung des Chalumeaus bestand darin, ein Instrument anzufertigen, das mit einer Zusatzklappe zum Überblasen versehen war. Weil dieses Instrument im mittleren und hohen Register einen lauten, klaren Klang hatte, der an den der Barocktrompete (wegen des Clarinspiels auch als Clarino bezeichnet) erinnerte, wurde es von Mayer im *Museum musicum* (1732) als *Clarinetto*, also kleine Trompete, bezeichnet.

Die Denner-Klarinette hatte nur zwei Klappen, doch verschiedene andere Hersteller fügten bald weitere hinzu, um zusätzliche Töne spielbar zu machen. Das klassische Instrument, wie Mozart es kannte und liebte, hatte (ohne Bassetterweiterung) schliesslich acht Grifflöcher und etwa fünf Klappen und war bereits in allen Registern gut spielbar.



Der nächste wichtige Entwicklungsschritt war die Erfindung der modernen Polster: Frühe Klarinettenklappen bedeckten die Tonlöcher mit Filzscheiben.

Da diese aber nicht sehr dicht waren, musste die Anzahl der Klappen klein bleiben, und nicht alle Töne konnten sauber und schön klingen.

Im Jahre 1812 entwickelte Iwan Müller, ein russischer Klarinettenist, ein neuartiges Polster aus Leder, das das Loch erstmals luftdicht abdeckte. Er baute eine Klarinette mit sechs Grifflöchern und dreizehn Klappen, die in fast jeder Tonart ohne Probleme gespielt werden konnte. Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurden diesem System, das weltweit Anklang fand, noch weitere Zusatzklappen hinzugefügt.

Hyacinthe Klosé entwarf 1839 eine völlig neue Anordnung der Löcher und Klappen, die stark von den von Theobald Böhm erstellten Berechnungen beeinflusst war, die dieser auf den Bau der Querflöte angewandt hatte. Nach ihm benannte er seine Erfindung auch Böhm-System. Da diese Griffweise völlig neuartig konzipiert war und die das Müller-System gewohnten Musiker komplett umlernen mussten, setzte es sich jedoch nur langsam durch. Mittlerweile aber ist die Böhmklarinette, vom deutschen Sprachraum abgesehen, das internationale Standardinstrument.

Im modernen Gebrauch sind in erster Linie vier Grössen üblich: die normale Klarinette in B, in der klassischen Musik dazu auch eine einen Halbton tiefer gestimmte Klarinette in A, ab der romantischen klassischen Musik eine Bassklarinette in B und etwa ab Spätromantik auch eine hohe Klarinette in Es.